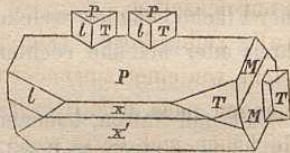


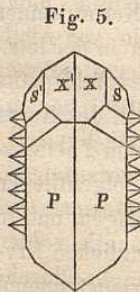
roth gefärbt sind, und zwar zuweilen wie ausgeschwitzte Tropfen, aber auch in dicken Häuten auf den Flächen des der Axe parallelen Prismas $\infty A = 118^{\circ}49'$, abgesetzt. Ein durch Zurückstrahlung von der vollkommenen Theilungsfläche P gewonnenes Bild eines leuchtenden Punktes, etwa einer Kerzenflamme, erscheint dreifach, das Hauptbild ist von zwei schwachen Nebenbildern begleitet. Dies beweist die Vertheilung ganz kleiner Albittheilchen durch den ganzen Krystall hindurch.

Eine andere Art von regelmässiger Zusammenwachsung ist die, von welcher hier sehr schöne Beispiele aus dem k. k. montanistischen Museum vorliegen, von Pfitsch in Tirol, Periklin-Krystalle theilweise überdeckt von Adular-Krystallen, die Stellung parallel, und ungefähr so, wie es die Fig. 4 zeigt.



Mehrere derselben verdankt das k. k. montanistische Museum der Gnade unseres hohen Curators, des durchlauchtigsten Erzherzogs Johann. Der Mineralienhändler Augustin brachte im vorigen Frühjahre grosse Krystalle von Periklin nach Wien, die zum Theile undurchsichtig, selbst zerfressen und voll Höhlungen sind, zum Theile aber auch noch den ganz klaren Körper zeigen, der ihnen ohne Zweifel bei ihrer ursprünglichen Bildung durchaus eigen war. Herr Alois v. Hubert fand in den beiden Varietäten folgende Zusammensetzung:

	I. Frisch	II. Verwittert
Kieselsäure	69.00	70.66
Thonerde	19.50	18.33
Kalkerde	1.10	0.53
Natron	9.05	10.00
	98.65	99.52



Eine der vorhergehenden sehr nahestehende Erscheinung ist die in Fig. 5 abgebildete an einem Krystalle aus Allan's Sammlung, von dem ich in Edinburgh eine Skizze genommen; die gewöhnlichen Zwillinge-Krystalle von Albit auf den Diagonalfächen M mit hervorragenden kleinen, scharfkantigen Adular-Krystallen besetzt. Den Fundort kenne ich nicht.